

Donald Trump könnte zum Vorreiter einer Energiewende werden

Welt,

19.11.2024, Axel Bojanowski

<https://www.welt.de/debatte/plus254568026/Klimapolitik-Trump-koennte-zum-Vorreiter-einer-Energiewende-werden.html>

Der neue US-Präsident will sein Land aus dem Pariser Klimaabkommen lösen, Umwelt-Gesetze schleifen und einen Klimaskeptiker zum Energieminister machen. Dennoch könnten die USA unter Trump zum Vorreiter für Klimaschutz werden – im Gegensatz zu Deutschland.

Sie weinten und nahmen sich tröstend in den Arm. Klimaaktivisten, die in der Nacht der Präsidentenwahl an der Howard University in Washington D.C. zusammengekommen waren, trauerten, als sich der Sieg von Donald Trump abzeichnete. Die britische Zeitung „The Guardian“ befragte Psychologen, wie sich die Verzweiflung in den Griff bekommen ließe. „Geschirr spülen“, antwortete ein Therapeut.

Seit dem Wochenende hat sich der Pessimismus der Aktivisten noch verstärkt. Der designierte Präsident ernannte den Erdöl-Manager Chris Wright zum Leiter des Energieministeriums, der die Folgen des Klimawandels für wenig dramatisch erachtet und für fossile Energien eintritt.

Als Minister soll er Trumps Wahlversprechen erfüllen, also Finanzmittel aus der Klimaschutzagenda der Biden-Regierung umlenken. Als Energieminister werde Wright „ein neues Goldenes Zeitalter des amerikanischen Wohlstands und des globalen Friedens einläuten“ und „den Weg zur Energiedominanz der USA beaufsichtigen“, verkündete Trump.

Wright, Vorstandsvorsitzender des in Denver ansässigen Fracking-Unternehmens Liberty Energy, sieht nach eigenen Aussagen billige Energie als Priorität. Im Unterschied zu Trump, der den Klimawandel für einen „Schwindel“ hält, erkennt Wright aber an, dass die globale Erwärmung Risiken mit sich bringt.

Anstatt Klimaschutz mit Subventionen in bestehende Technologien zu stärken, möchte Wright jedoch Investitionen in die Erforschung neuer Technologien „massiv“ steigern. „Auf breiter Front ist Innovation der einzige Weg zu mehr Energie und besserer Energie“, erklärte er. Er will also nicht zurück zu fossiler Energie.

Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen

Auch der Blick auf Trumps weitere Manöver scheint anzudeuten: Die künftige Energiepolitik der USA könnte zukunftsweisend sein. Trump hat zwar angekündigt, die USA aus dem Pariser Klimaabkommen herauszuziehen und Bidens Klima-Subventionen zurücknehmen zu wollen.

Delegierte zahlreicher Staaten auf der andauernden UN-Klimakonferenz in Baku in Aserbaidschan fürchten nun, ohne die USA als zweitgrößtem Treibhausgas-Emittenten könnten auch China und andere große Staaten den Kampf gegen die

globale Erwärmung schleifen lassen und der Klimawandel sich beschleunigen. Doch es könnte ganz anders kommen.

Zwar hat die Abschaffung des Klima-Zaren – eine Art Chef-Verhandler – durch Trump Bestürzung ausgelöst; Trump ernannte stattdessen einen Energie-Zaren: den Gouverneur von North Dakota, Doug Burgum. Der verfolgt in seinem Bundesstaat allerdings Klimaschutz-Ziele. Bis 2030 sollte North Dakota möglichst klimaneutral sein, hatte Burgum festgelegt. Der Weg dahin führe aber nicht über Vorschriften und Druck auf Unternehmen oder Produzenten gibt, sondern über Innovationen und freie Märkte.

Die Berufung von Elon Musk ins neue Regierungsteam, einem der führenden Unternehmer im Bereich Erneuerbare Energien, verdeutlicht die Strategie. Nachdem Trump während seiner ersten Präsidentschaft 2017 den Ausstieg aus dem Pariser Abkommen beschlossen hatte, trat Musk aus zwei Beratergremien der Trump-Regierung zurück. Als Verfechter erneuerbarer Energien dürfte Musk sich weiterhin gegen konträre Politik wehren.

Trumps extreme Rhetorik versetzt zwar Aktivisten in Rage, er bezeichnet Klimapolitik als Betrug. Doch auch die Rhetorik des aktuellen US-Präsidenten Joe Biden ist extrem: Er erklärt den Klimawandel zur größeren Bedrohung als einen Atomkrieg, was selbst Berichten seiner eigenen Regierung widerspricht. Präsidentenwechsel haben kaum Einfluss auf die CO₂-Emissionen in den USA gehabt: Seit der Ausweitung des Erdgas-Frackings 2007 neigt sich die Kurve abwärts, der Ausstoß geht konstant zurück, egal wer Präsident war: Erdgas hat in den USA zunehmend Kohleenergie ersetzt, was den Ausstoß von Treibhausgas erheblich mindert.

Der Erfolg der CO₂-Minderung seit 2007 verdankt sich also der Modernisierung der Energieversorgung – einen Weg, den Trump anscheinend weitergehen will. Während in Deutschland eine ideologische Agenda nur ausgewählte Energie-Technologien vorschreibt und andere verteufelt, votieren US-Bürger in Umfragen zur Alles-gleichzeitig-Strategie: Eine Mehrheit der Amerikaner wünscht sich sowohl fossile als auch CO₂-arme Energie.

Trump hat angekündigt, die Förderung von Öl und Gas auszuweiten. Doch damit setzt er nur fort, was unter Biden passierte: Unter Biden sind die USA zum größten Erdöl-Produzenten der Welt aufgestiegen. „Drill Baby, Drill“, nach Erdöl bohren, fordert Trump – aber Biden hat den Weg bereits eingeschlagen.

Investitionen in Erneuerbare

Gleichzeitig stehen die Zeichen gut für erneuerbare Energien. Während Trumps erster Amtszeit stiegen die Investitionen in Erneuerbare in den USA. Das Interesse der Wirtschaft ist groß, gerade in Staaten, die von Trumps Partei der Republikaner dominiert werden wie Texas oder Oklahoma, wo Klimapolitik eigentlich eher unbeliebt ist. Doch Bidens Investitionsschub mit dem Inflation Reduction Act schaffte gerade in republikanischen Regionen Arbeitsplätze, weshalb Trump wenig Interesse an einer Abkehr von den Technologien haben dürfte.

Trumps eigene Partei hat in einzelnen Bundesstaaten und im US-Kongress in den vergangenen Jahren Dutzende Energiewende-Gesetze beschlossen, meist aus

wirtschaftlichem Kalkül. Moderne Kernkraft, Fracking-Erdgas als Ersatz für Kohle, Solarenergie und Energiespeicher lösen nicht nur bei Elon Musk Zukunftsbegeisterung aus.

Kohle hingegen wurde unter Trumps erster Präsidentschaft unwichtiger, trotz seiner Ankündigung „Kohle wieder zum König“ machen zu wollen – Erdgas-Fracking verbilligte Energie in Amerika, Kohle wurde uninteressant. Ein weiterer Unterschied zu Deutschland: Während die USA – basierend auf einem breiten Konsens in der Bevölkerung – mit möglichst billiger Energie ihre Produktivität erhöht haben (und damit auch Firmen aus Deutschland anlocken), senkt Deutschland aus Klima-Gründen seine Energieproduktion und damit seine Wirtschaftskraft. Und Trumps Mannschaft hat bereits angekündigt, eine weitere klimafreundliche Energie ausbauen zu wollen, die in Deutschland verboten wurde: Atomkraft.

Zweifellos wird Trump zahlreiche Umweltregulierungen abschaffen, Behörden umbauen, Gelder umschichten. In seiner ersten Amtszeit machte er mehr als hundert Umweltverordnungen rückgängig. Doch der Kongress blockierte damals Pläne des Präsidenten, Gelder für Klimaforschung zu kürzen. Auch mit seinem Plan, internationale Klima-Hilfszahlungen radikal zu kürzen, kam Trump nicht voran. Und sollte es ihm doch gelingen, läge darin sogar die Chance einer Politik-Korrektur – die Zahlungen stehen einer Umstellung der weltweiten Energieversorgung nicht selten im Weg.

Trump hat angekündigt, den USA mit „Technologien der Zukunft“ florierende Exportgeschäfte ermöglichen zu wollen, moderne Energie-Technologie gehört dazu. China dominiert die Solarenergie, es ist nicht anzunehmen, dass Trump der Konkurrenz auch noch die anderen klimafreundlichen Energieträger überlassen wird – selbst wenn ihm der Klimawandel egal ist.